

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 50 (1972)
Heft: 7

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Veteranen

Veteranentag in Enges NE, Sonntag, den 28. Mai 1972

Es führen verschiedene Wege nach Rom, und so strömte das vom «Wildhüter», unserem Obmann Willy Grütter, so benannte «Wild», von allen Seiten zum «Hotel du Chasseur» in Enges: die «Hasen», ca. 20 an der Zahl, unter der Führung von Werner Tribelhorn, tapfer im Zickzacklauf von La Neuveville her, um dem Abschuss durch die zahlreich in der Gegend herumpirschenden «Jäger» zu entgehen; dann die 25 «Hirsche», die unter der Leitung von Alfred Christeler zwecks guter Deckung den Chaumont per Bergbahn und von hier aus per pedes Enges erreichten; 6 «Elche», die dank ihres struppigen, wetterfesten Pelzes im Schutze von Nebel und Regen unter der Führung von Hannes Juncker von La Coudre zu Fuss auf den Chaumont gelangten, hier oben von den sich in der «Auberge du Vieux Bois» von ihrer anstrengenden Bergfahrt langsam erholenden Hirschenschar empfangen wurden, um dann den Rest des Weges bis nach Enges hinunter mit ihnen gemeinsam zu machen. Ungefähr 14 «Altwild» gelangte auf direktem Schleichweg von Cernier aus nach Enges, während das «Jägervolk», ca. 17 an der Zahl, Enges zum Abschuss des Wildes per Privatwagen erreichte.

Am Mittagessen, das programmässig um 12.30 Uhr im gediegenen Hotel du Chasseur serviert werden konnte, durfte unser Obmann als Ehrengäste zwei Vorstandsmitglieder der Sektion Bern des SAC, die Herren Ernst Burger und Hans Schneider, ferner die in lobenswerter Weise mit 26 Mann aufgerückte Gesangssektion und die Veteranen begrüssen, unter letzteren insbesondere den noch rüstigen 90jährigen Hans Roth aus Winterthur und den von einer Augenoperation genesenen, ebenfalls noch beneidenswert rüstigen alt Direktor der Landestopographie Karl Schneider, insgesamt die flotte Schar von 81 Teilnehmern. Daran anschliessend konnte unser Obmann die ebenfalls mit grossem Applaus verdankte Mitteilung machen, dass die seinerzeitige grossmütige Spende unseres unvergessenen Ernst Hunn zur Deckung des in Aussicht genommenen Menus verwendet werden konnte.

Verdankt wurde die Begrüssungsansprache unseres Obmanns von Kamerad Ernst Burger für den Vorstand der Sektion und durch eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Rede von Karl Schneider. Auch der Gurtenvogt konnte es sich nicht «verklemmen» – ein besonders liebevoller Ausdruck unseres Obmanns – einige Worte an die Versammlung zu richten, um dem «Wildhüter» Willy Grütter für seine gute Organisation beziehungsweise sein fröhliches, gut durchdachtes Tagesprogramm im Namen aller zu danken. Abgerundet wurde der überaus nette, gelungene Anlass durch zwei Lieder unserer Gesangssektion. Dass dabei das Veteranenlied unserer lieben Kameraden Werner Schneider und Alfred Keller einmal mehr zu Ehren kam, ist fast eine Selbstverständlichkeit geworden, wurde aber auch von den Zuhörern besonders herzlich verdankt.

Aber alles geht zu Ende, auch dieser schöne Veteranentag. Auch auf dem Heimweg bewährte sich die Organisation glänzend: abgesehen von den «Jägern», die nach in vollen Zügen genossenem Weidmannsheil den Heimweg in ihren Privatwagen unter die Räder nahmen, erreichten alle den gleichen, vorgesehenen Zug, der um 18.47 Uhr in Bern ankam: das ganz stramme «Wild» in La Neuveville; andere über einen ebenfalls gäbigen Abstieg in Landeron; der arme Wildhüter, schnöde von seinem Rudel Wild verlassen, in Cornaux, während dieses Rudel auf einem ziemlich weniger gäbigen Weglein direkt auf Cressier hinunterstieg und dort den besagten Zug erwischte. Also, wie erwähnt: schlussendlich fanden sich alle im selben Zug, frohgemut und glücklich über den schönen Tag. Unserm lieben Obmann auch an dieser Stelle herzlichen Dank aller hiefür.

A. H.

Wasserscheide–Leiternpass–Weissenburg, 8. Juni 1972

Leiter: Werner Tribelhorn

Die Wetterprognosen für diesen Tag waren fast hoffnungsvoll, aber das Gewitter am Vorabend mit anschliessendem Dauerregen bis in die Morgenfrühe liess wenig Aussicht auf eine erfreuliche Wanderung, sicher aber auf geringe Beteiligung schliessen. Doch kaum zu glauben: 24 Mann waren bereit, den Kampf mit dem ungewissen Tag aufzunehmen. Noch waren die geliebten Berge des «Proletarier-Engadins» in Wolken und Nebel gehüllt. Beim Aufstieg zum Leiterli lichteteten sich die Wolken, und die ersten Sonnenstrahlen erfreuten unsere Herzen. Erster Halt um die Mittagszeit auf der Passhöhe, gerade recht zum Mittagessen, aber nicht für alle. Anderer Meinung war offenbar eine Gruppe, die sich mit dem Leiter etwas weiter unten zur «Ruhe» gesetzt hatte. Schon bald zog

sie weiter, um auf der «längeren Abkürzung», eine halbe Stunde weiter unten, sich auf den Inhalt ihrer Rucksäcke zu stürzen. – Der Berichterstatter, eingedenk der üblichen Ermahnungen, bei einer Wanderung (insbesondere in den Bergen) geschlossen zu marschieren, machte seinem Unwillen über dieses «Gezatter» Luft. (Diese Bemerkung gilt auch all jenen, die mit Vorliebe glauben, vorausseilen zu müssen, um gelegentlich den richtigen Weg zu verpassen!) – Als die vorausgeeilte Abteilung gesättigt war, ging es nun aber in geschlossener Kolonne dem Weissenburgbärgli entgegen, wo sich Gelegenheit bot, den Durst zu löschen und dem Tourenleiter für seine Führung zu danken. Auf der Station Weissenburg hatten wir Gelegenheit, beim Brunnen mit den bereitgestellten Bürsten und Besen die Schuhe von unnötigem Ballast zu befreien und damit zu vermeiden, dass die Schuhe daheim vor der Haustüre ausgezogen werden mussten. **Ch. Hg.**

Veteranentour Eriz–Zettenalp–Gunten, 1. Juni 1970

Leiter: C. Kolb

17 Veteranen hatten sich ursprünglich gemeldet, deren 9 konnte der Leiter nach der wetterbedingten Verschiebung begrüssen. Als wir in Schwarzenegg in das kleinere Postauto wechselten, erwarteten uns zwei Raritäten: vollständig verschmutzte Scheiben des Cars, die wir zuerst gründlich putzen mussten, wenn wir nicht «blind» durch die reizvolle Landschaft fahren wollten. Dafür entschädigte uns der Chauffeur auf der Fahrt nach Linden im Eriz mit ununterbrochenem Erzählen von Witzen, die wie eine Langspielplatte anzuhören waren.

Die Wanderung begann nach Überqueren der Zulg unter einer auf dem Sigriswilergrat lagernden, dicken Wolkendecke, die sich auch später nicht ganz auflösen vermochte, aber zum Wandern in dieser unberührten voralpinen Landschaft mit reicher Bergflora günstige Bedingungen schuf. Über Zugschwand und Schörizegg führte der Weg zum höchsten Punkt Zettenalpegg, 1599 m, wo es Zeit war für die Mittagsrast. Unterwegs passierten wir stattliche Alphütten, wo es, auch ohne Elektrisch und Telephon, dem Sennen und seinen Kindern, fern jeder städtischen Hast, recht wohl zu sein schien. Der Abstieg begann mit einem genussreichen Fussmarsch durch unberührten Hochwald, später durch blumige Matten und blühende Obstbäume im Raume Schwanden-Sigriswil, mit der schönen Sicht auf den untern Thunersee. Nach gut 1000 m Abstieg durfte der Leiter den wohlverdienten Dank der Teilnehmer entgegennehmen. **E. Sch.**

Kandersteg–Gastern–Gemmiweg–Stock–Kandersteg

Am 22. Juni 1972 konnte der Tourenleiter Jakob Freuler 33 Personen, wovon 6 Frauen, zur Tour «Orchideen im Gasterntal» begrüssen. – Jakob, das Geburtstagskind, weiss, wo seltensöne Blumen sind... daher führte er uns ab Kandersteg durch Blumenmatten, entlang der rauschenden Kander, durch die tosende Schlucht – rassige Natur, Gletschermühlen und schäumende Fälle – ans Licht ins sonnige Gastern. Durch Matten, über Stock und Stein und Wasserläufe hinweg erreichten wir das ersehnte Gebiet. Die versprochene Pracht der vielen «Frauschüeli» liess nur noch A und O hören, so gross war der Zauber der Überraschung. Augen bekamen zu sehen, was die Wimper hält, und die Kameras konnten kaum zur Ruhe kommen; denn auch die Sonne meinte es gut. Nach dem Picknick steuerten 24 Teilnehmer auf dem recht steilen Gemmiweg zum Gemmisträsschen hinauf und erreichten trocken den Stock. – Eine Bemerkung sei hier angebracht: Die Verankerungen des fixen Seiles im obern Teil sowie das Brücklein über die Schlucht des viel begangenen Bergweges sind in einem verantwortungslosen Zustand. – Der Bergfrühling war zauberhaft, denn ganz besonders die weissen Anemonen, Kugelblümchen und Fluhblümchen waren in verschwenderischer Zahl unsere Begleiter. Während der Hauptharst die bequeme Stockbahn benützte, erdreisteten sich drei «Eisige», den Abstieg nach Kandersteg zu Fuss zu machen, wobei sie dann prompt in ein «nahrhaftes» Gewitter gerieten. Bei einem währschaften Z'Abig waren wieder alle vereinigt und des Dankes voll für den prachtvollen Tag. Der Tourenleiter hat sein Versprechen voll und ganz eingelöst und hat den Dank der Teilnehmer wohlverdient. **HO**

Findlings-Waldlauf

vom 1. Juli 1972, unter der Leitung des Veteranenobmanns

Der Sommer hat bis jetzt mit schönen Tagen gekargt. Dem unstabilen Wetter ist denn auch die Zweitagestour auf den Grammont zum Opfer gefallen. Doch der Samstag war dann wieder sonnig und warm, als manch ein fetter Ahn in fast dreistündigem Lauf von Langenloo nach Ostermundigen trabte. Nur von etwa einem halben Dutzend der 31 im allgemeinen hochsemestriigen Teilnehmer reichten die Wurzeln nicht ins vorige Jahrhundert zurück. Vorerst führte der schmale Pfad über

frisch abgeerntete Heumatten, auch an heranreifendem Gewächs vorbei, um dann in leichter Steigung die schattigen Wälder zu queren. Es war in der Tat ein Lauf und nicht nur ein Bummel oder Spaziergang; so wurde unterwegs nur gerade zweimal zwecks kurzer Orientierung angehalten.

Die meisten der 32 nummerierten und etikettierten erratischen Blöcke zwischen Worb und dem Reiseziel wurden entweder rechts oder links liegen gelassen. (Wer hätte die schweren Brocken schon aufheben wollen?) Erst irgendwo auf dem Gümligenberg wurde bei einem riesenhaften Gneisblock haltgemacht. Willy Grütter erstieg ihn und machte auf die diskret angebrachte Erinnerungsplakette zu Ehren von Dr. Eduard Gerber, dem Erforscher heimatlichen Bodens, aufmerksam. Mit Sachkenntnis dozierte er, was er über die Herkunft des Kolosses hatte in Erfahrung bringen können. Es war nicht zuviel. (Blick war dabei, doch sind die aufschlussgebenden Nummern vergriffen.) Bis vor etwa 150 Jahren war die Meinung verbreitet, dass die Findlinge von sintflutartigen Wassern herangeschwemmt worden seien. Seither scheint es aber klar zu sein, dass sie während der Würm-Eiszeit vor mehr oder weniger hunderttausend Jahren auf dem Rücken des Aaregletschers dahergeritten kamen. Ihr Ursprungszeugnis lautet auf Gadmental und Schreckhornmassiv. Eigentümlicherweise sind die Findlinge auf dem nahen Gurten und Längenberg anderer Art und Provenienz. Sie stammen aus dem Wallis und wurden vom Rhonegletscher in unsere Gegend verfrachtet. Auf der Verfolgungsjagd nach weiteren «erotischen Böcken» fanden sich neben notorischen Einzelgängern auch wieder ganze Versammlungen dieser Urwesen. Sie scheinen sich wie die Aktivveteranen im Gruppen- und Familienverband sehr wohl zu fühlen. Unbehaglich wird es aber den einen und den andern dort, wo die Schiesslärmszone von Ostermundigen anfängt. An diesem friedlichen Nachmittag knallte eine Dauersalve gegen über hundert Scheiben. Das kantonale Schützenfest veranstaltete einen ohrenbetäubenden Empfang, dem sich die Veteranen nicht länger als nötig aussetzten. Sie steuerten direkt ins «National», wo es stiller war und erst noch Bier gab. ask

Berichte

Salbitschijen-Südgrat

23.–25. Juni. Leiter: E. Gross, Führer: R. Grünwald

Wenn man den Schlusssatz vorwegnimmt, dann kann man sagen: «Ende gut, alles gut.» Am Freitag, den 23. Juni waren wir sieben Teilnehmer, die am Samstag über den Südgrat wollten. Rudi und Etienne hatten für Sonntag etwas «Heisses» vor (nicht geeignet für Tannzapfensammler).

Am Samstag war es dann so neblig, dass die Tour nicht durchgeführt werden konnte. Wie sollte entschieden werden? Wir kamen zu einer sehr guten Lösung. Rudi und Etienne verzichteten auf ihren Sonntagsausflug und verschoben die Clubtour um einen Tag. Danke schön. Leider mussten zwei Kameraden aus privaten und terminlichen Gründen verzichten, während ein dritter sich doch noch für den Sonntag entscheiden konnte. So war die Tour gerettet.

Am Samstagnachmittag fing das Wetter dann zaghaft an zu bessern. Etienne und Ha-Jo plädierten leidenschaftlich für Bewegungstherapie. So gab es dann in der Folge eine Rekognoszierungstour in Richtung Meiggelen-Südwand.

Sonntagmorgen war dann um halb vier Tagwacht. Nach einem harten «Vorlauf» standen wir um fünf Uhr am Einstieg. Da die Salbithütte sich am Samstagabend noch ziemlich gefüllt hatte, war Eile geboten. Mit relativ niedriger «Startnummer» konnten wir um ca. halb sechs einsteigen. Noch ungewohnt im Granitklettern, kam als erster Brocken der «Müller-Kamin». Er kostete bereits einige kleine Schürfungen an Händen und Knien. Über den «Elefantenbauch» und die «Platte» sowie einige andere nahrhafte Stellen kamen wir zur Schlüsselstelle. Nicht ganz so schnell wie im Film gezeigt, wurde sie überwunden. Unsere Seilführer Etienne und Rudi leisteten ausgezeichnete und saubere Arbeit.

So hatte auch jeder von uns «Anhängseln» das Gefühl der Sicherheit. Jeder wusste, es waren noch Reserven drin, und so sollte es ja auch sein. So erreichten wir sicher den Gipfel, wo dann als Dessert die Gipfelnadel im «Sturm» genommen wurde. Es war eine Freude. Mit diesem Tourenbericht bedankt sich beim Führer, beim Leiter, bei den Kameraden sowie bei dem vorbildlich um uns besorgten «Hilfssherif», Willi Strebel, **der «Tannäpfeler»**

Seniorenklettertour Klein- und Gross-Lobhorn

(17./18. Juni 1972)

Trotz unsicherer Wetterlage beschloss unser Leiter Peter Grossniklaus, die Tour abzuhalten. Peter hatte ein gutes «Gspüri», wurde uns die Besteigung bei prachtvollem Wetter doch zum unvergesslichen Erlebnis.